

„Unser schöner Beruf kann nur in eigener Verantwortung frei und unabhängig bleiben“



APW-Vorsitzender Dr. Norbert Grosse plädiert für mehr standespolitisches Engagement und setzt große Hoffnungen in das neue Internetportal owidi

Es ist ein weites Feld, das die DGZMK (Deutsche Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde) und die ihr angeschlossenen oder assoziierten Fachgesellschaften und Arbeitskreise beackern. Mit über 21.000 Mitgliedern stellt die DGZMK nicht nur die älteste, sondern auch die größte nationale wissenschaftliche Gesellschaft im Bereich der ZMK dar, sie gilt als das Flaggschiff einer Flotte von Organisationen im Bereich der wissenschaftlichen ZMK. Doch wer steht hier am Ruder, wer bestimmt den Kurs und wer vertritt die Interessen der Mitglieder von DGZMK und APW? Unter der Rubrik „DGZMK-Köpfe“ stellen wir Ihnen die handelnden Personen des Geschäftsführenden Vorstands und ihre Aufgaben vor. Als Vorsitzender des Direktoriums der Akademie Praxis und Wissenschaft (APW) stellt sich in dieser Ausgabe Dr. *Norbert Grosse* (Wiesbaden, Abb. 1 u. 2) u.a. Fragen zur Zukunft der Fort- und Weiterbildung für Zahnmediziner.



Abbildung 1 Dr. *Norbert Grosse* ist Vorsitzender des Direktoriums der APW.

(Abb. 1: DGZMK/Michelle Spillner)

Sie sind ein Mann mit vielseitigen Begabungen. Was hat Sie zur Zahnmedizin geführt?

Mit den Begabungen sehe ich es anders, ich hätte gerne mehr und bessere – aber wer nicht? Den festen Willen Mediziner zu werden, hatte ich schon als Schüler. Die Arbeit meines damaligen Zahnarztes hat mich sehr beeindruckt. Ich habe aber nach dem Militärdienst mangels eines direkten Studienplatzes auf Wunsch meines Vaters mit einem BWL-Studium begonnen, aber ohne die letzte Überzeugung. So war ein Wechsel quasi programmiert. Die Medizin ist so spannend, dass man nie das Interesse verliert.

Mit der Arbeit in der Praxis haben Sie es nie gut sein lassen: langjähriges (und engagiertes) Vorstands-

mitglied des Freien Verbands Deutscher Zahnärzte (FVDZ), jahrzehntelanger und erfolgreicher Manager der Fortbildungskongresse in Davos und auf Usedom, Schriftleiter bei wissen kompakt und Vorsitzender des Direktoriums der Akademie Praxis und Wissenschaft (APW), Mit-Gründungsvater der young dentists yd², um nur Einiges zu nennen – waren Sie in Ihrer Praxis (zuletzt in Frankfurt) nicht ausgelastet?

Heute frage ich mich schon, wann und wie ich das alles gemacht habe? Denn ausgelastet war ich immer, – die Kombination aus Praxis und Nebenaufgaben haben mich eher manchmal überlastet. Ich bin aber kein Mensch, der anderen die Arbeit überlässt. Wenn ich gefragt

wurde, habe ich oft „ja“ gesagt – vielleicht zu oft aus heutiger Sicht. In meinen jungen Berufsjahren stand auch kaum jemand für diese Aufgaben Schlange – heute übrigens leider auch nicht. Unser schöner Beruf kann aber nur frei und unabhängig bleiben, wenn wir unsere Verwaltung, Berufspolitik und Fortbildung selbst organisieren und verantworten.

Stichwort APW-Vorsitzender: Wie schwer war und ist es, ein solches Fortbildungs-Schlachtschiff wie die APW darauf zu trimmen, wendiger zu werden und in den Erfordernissen der Zeit manövrierfähig zu bleiben?

Man muss schon viele Bälle in der Luft halten. Die APW ist ein Zusammenspiel

aus dem Wirken der Fachgesellschaften, unserer Verwaltung und des Direktori- ums. Wenn das funktioniert und alle ge- meinsam an dem berühmten Strang zie- hen, funktioniert es doch recht gut, wengleich es mehr Tagesarbeit gibt als manche sich vorstellen.

Wir haben einige neue Serien und Fortbildungsformate in den letzten Jah- ren etabliert – teilweise mit gutem Er- folg. Trotz einer Übersättigung des Fort- bildungsmarktes konnten wir unsere Position gut behaupten – 6.000 Kurs- plätze und mehr pro Jahr zu organisie- ren und abzurechnen ist schon eine Aufgabe.

Wo steuert denn der Fortbildungs- markt hin: online oder blended learning als dauerhafte Alternative zu Hörsaal und FB-Präsenz- Kursen?

In der Zahnmedizin ist das computerba- sierte Lernen noch nicht die erste Wahl. Obwohl Praxisausfallzeiten und Kosten bei Präsenzveranstaltungen dafür spre- chen, wird es noch dauern, bis die digi- talen Angebote in der Breite angenom- men werden. Ich glaube, dass mehr und mehr die Präsenzveranstaltungen mit digitalen Medien angereichert werden. Es sind aber auch neue digitale Lehr- und Lernformen, die die unterschiedli- chen Begabungen und Lernpräferenzen der Teilnehmer besser berücksichtigen und deshalb wird die Fortbildung zu- künftig mehr dort konsumiert werden, wo die Teilnehmer sind – nämlich am Schreibtisch, in der Praxis oder im Wohnzimmer. Hinzu kommt, dass Ant- worten auf Probleme in der Praxis direkt gegeben werden müssen und das geht – wie überall – nur online.

Auch in Sachen Internetportal owidi haben Sie viel Arbeit geleis- tet. Wie zufrieden schauen Sie auf das Projekt?

Ein solches Projekt stellt einen wahr- scheinlich nie zufrieden, weil es viele gute Ideen gibt, aber auch Probleme in der Umsetzung – wie bei vielen aufwen- digen Software- und IT-Projekten. Es handelt sich bei unserer owidi-Plattform nicht nur um eine statische Webseite, sondern um eine interaktive Lern- und Wissensplattform – außerdem wurde die gesamte Kurs- und Mitgliederverwal- tung der DGZMK mit der Plattform sinnvoll verknüpft. Die IT-Landschaft ist nicht so trivial, wenn die Softwareent- wicklungen auf den verschiedenen Browsern und unterschiedlichen Be- triebssystemen laufen müssen. Tägliche Updates machen schon die Beta-Testung schwer. Zufrieden wäre ich dann, wenn die vielen guten Möglichkeiten, die unsere Plattform bietet, auch genutzt werden. Die nächsten Monate und Jahre werden es zeigen.

Freizeit hat bei Ihnen gern auch mit Sport zu tun. Auch da suchen Sie ständig Herausforderungen. Wann und wie haben Sie noch mal mit Triathlon angefangen? Und was reizt Sie noch?

Seit ein paar Jahren gehört etwas Rad- fahren, Laufen und Schwimmen fest zu meinem Tagesrhythmus, wenn ich nicht zu Terminen unterwegs bin. Den Wechsel dieser Sportarten halte ich für genial für die Gelenke und nicht un- wichtig ist das gute Selbstgefühl einer Grundfitness im Alter. Am zweiten Wohnsitz in Bayern bieten die herr- lichen Berge und Seen viele Möglichkei- ten der Bewegung – der neu geschaffene Chiemsee-Triathlon war noch einmal eine kleine Herausforderung. Im Moment verkneife ich mir aber die Teilnahme an einem „Wettkampf“, denn man möchte als mittlerweile echter „Agegroupier“ nicht vom Besenwagen aufgesammelt werden (lacht) und kleine Verletzungen bremsen einen auch oft aus.



Abbildung 2 Dr. Norbert Grosse wurde von Dr. Peter Engel mit der Goldenen Ehrennadel der Bundeszahnärztekammer auf dem Deut- schen Zahnärztetag 2012 geehrt.

(Abb. 2: axentis)

Ein Blick in die Bücherkiste: Was haben Sie in der jüngeren Vergan- genheit gern gelesen, welcher Mu- sik lauschen Sie gern und wer be- eindruckt Sie in der bildenden Kunst?

Zurzeit lese ich das Buch von *Thomas Gottschalk* „Herbstblond“. Das mag für viele zu banal sein, aber ich habe immer den Witz und die Spontaneität von *Gottschalk* bewundert und gemocht. Viele der dort beschriebenen zeitlichen Ereig- nisse sind wie ein Déjà-vù meiner Ju- gendzeit und so manche Erinnerungen kommen wieder hoch – eine schöne Ein- schlaflektüre!

Musikalisch bin ich eher nur ein Konsument quer durch. Die Impres- sionisten geben meiner Kunstwahrneh- mung am meisten. Die Monet-Ausstel- lung in Frankfurt hat mich darin bestä- tigt. DZZ

Das Interview führte *Markus Brakel*, mit Dr. *Norbert Grosse*